Reise- und Bäder-Beilage

Sommertage am Sund.

Die Sehnsucht nach dem Süden liegt den Deutschen von altersher im Blute, und die niedrige Valuta der dortigen Gegend läßt diese Sehnsucht nur immer höher steigen; so rollen denn die vollbesetzten Sonderzüge über den Brenner, und Schwärme von Touristen ergießen sich über Tirol. Auch mein Wanderplan nach dort lag fertig ausgearbeitet da, als ein junger Kopenhagener, der in Dresden Handelsstudien betreibt, mich an die Reize seines Vaterlandes mahnte, mir auseinandersetzte, daß trotz der höheren Valuta doch die Lebensmittel im reichen Dänemark billig und die Pensionspreise niedrig seien. Achtundvierzig Stunden später rollten mich die Durchgangswagen des Berlin-Kopenhagener D-Zuges auf die Fähre in Warnemünde, und nach rascher Erledigung der Zollrevision durch höfliche und wohlwollende Beamte in den verschlossenen Wagen strömen die Reisenden auf das Verdeck des komfortablen Dampfers; die Häuser am Strande von Warnemünde entschwinden rasch den Blicken, und nur allzubald machen sich bei dem frischen Nordwest die berüchtigten kurzen Wellen der Ostsee bemerkbar. Trotz der enormen Belastung des Schiffes mit acht Eisenbahnwagen, darunter vier vollgepackten Güterwagen, beginnt ein mehr und mehr sich steigerndes Schlingern, und bald fallen dem Meeresgott die ersten Opfer. Die Speisesäle leeren sich, und die mit den ersten dänischen Kronen erkauften kulinarischen Genüsse verschwinden in den Wellen. Aber die zwei Stunden bis zum dänischen Hafen Gjedser sind rasch vorüber, die Eisenbahnwagen werden wieder bestiegen, und nun geht es in rascher Fahrt durch die blühenden Gefilde Dänemarks, die besät sind von wohlgenährten Viehherden, den Erzeugern der dänischen Sahne, jenes in den Kriegsjahren bei uns so heiß begehrten Artikels, das uns hier aber jetzt in den nächsten Wochen so oft erfreuen sollte; der Zug rast vorbei an behäbigen Landgütern, an sauber und wohlhabend aussehenden kleinen Städten, nach dem „Paris des Nordens", Kopenhagen. Großartig und praktisch ist der Zentralbahnhof, nicht prunkvoll, aber in seinem Material von solider Wohlhabenheit zeugend; eigenartig die tief herabhängenden Glühlichtkronen, die dem Riesenraum einen angenehm warmen Ton geben, der sich wohltuend unterscheidet von der üblichen Kälte der mit Weißlicht beleuchteten Hallen.

Gleich beim Verlassen des Bahnhofes grüßt die Lichtreklame des Tivoli, dieses einzigartigen, weltbekannten Vergnügungslokals der Kopenhagener. Das Tivoli ist ein Riesenkomplex von Vergnügungsstätten auf einem Platz vereinigt, vom vornehmen Konzertsaal bis zur Tanzdiele; dazwischen eingestreut Restaurationslokale vom allervornehmsten bis zum bürgerlich-einfachen; dazu Verkaufsstände, Rutschbahn, gärtnerische Anlagen, Aquarien u. v. a. — das alles ist für eine Krone zugänglich. Und nun sitzt der Besucher im Sinfoniekonzert eines vorzüglichen, sechzig Mann starken Orchesters, das von 8 bis 8,45 Uhr konzertiert, aber dann strömen die Hunderte der Zuhörer im Eilschritt davon, denn von 8,45 bis 9,15 Uhr ist Pantomime, und da stauen sich wieder die Massen vor der Bühne. So geht es bis spät in die Nacht hinein von Lokal zu Lokal; dazwischen wird ein solider Imbiß eingenommen, bei den mittleren Klassen meist aus „Smörbrod" bestehend; das sind dünne Brotschnitten, bedeckt mit einer dicken Schicht Butter oder feinen Fettes und belegt mit unglaublich dicken Scheiben Fleisch, Wurst, Käse, in besonderen Fällen auch Hummern oder ähnlichen Delikatessen. Der Liebhaber von Hummer und Lachs, diesen bei uns nur den allerobersten Tausend zugänglichen Delikatessen, kann sich dort oben für verhältnismäßig billiges Geld gütlich tun. Einen großen Hummer mit vorzüglicher Remoulade kann man für drei bis vier Kronen sich zu Gemüte führen!

Die billigsten Nahrungsmittel in Dänemark sind Butter und Milch, beide von vorzüglicher Qualität. Die Fleischpreise stehen niedriger als bei uns; Gemüse und Obst dürften — mit Ausnahme der erstaunlich billigen Erdbeeren — auf gleicher Höhe stehen. Hoch aber, sehr hoch im Preise sind alle alkoholischen Produkte: deutsche und französische Weine sind infolge der hohen Einfuhrzölle mehr als doppelt so teuer wie in Deutschland, und selbst das einheimische Bier kostet im Dreizehntelglas noch fünfzig Pfennig. Der Alkoholkonsum ist dementsprechend auch gering; auch scheint die Abstinenz der benachbarten Schweden schon ansteckend gewirkt zu haben; der Verbrauch alkoholfreier Getränke ist beträchtlich.

Der folgende Tag wird Kopenhagen gewidmet! Ein außerordentlich reges Leben durchpulst diese Stadt! Welch enormer Betrieb von Fußgängern, Fahrrädern und Autos! Und dabei welche Ruhe! Auf dem Rathausmarkt, dem Kreuzungspunkt von neun oder zehn Straßen, spielt sich der Riesenverkehr mit erstaunlicher Sicherheit ab: Auf erhöhter Straßeninsel stehen Polizisten, die eine (abends beleuchtete) Scheibe mit der Aufschrift „Frei" und „Stop" drehen. So reguliert sich das Passieren der Straßenübergänge völlig reibungslos, und der Fußgänger kann auf dem ungemein belebten Königsplatz mit aller Ruhe sich bewegen. Kein wahnsinniges Hupengetöse, kein Rasen der Autos oder Räder! Alle Fahrzeuge fahren um die Straßenecken im Schritt, und allen Fahrern ist der Satz des Dresdner Polizeipräsidiums: „Die Straße ist keine Rennbahn" eine Selbstverständlichkeit. Zwanzig bis fünfundzwanzig Kilometer ist die Höchstgeschwindigkeit, bei stärkerem Verkehr wird aber bedeutend langsamer gefahren. Der außerordentlich starke Verkehr auf den Landstraßen nach den Vororten hinaus spielt sich fast lautlos ab; wenn am Sonntag früh viele Hunderte, ja Tausende von Radfahrern nach Klampenborg und Skodsborg hinausfahren, so hört man kaum ein Klingelzeichen!

Ganz Kopenhagen macht einen ungemein vornehmen Eindruck; die ruhigen Fassaden der Häuser, die zahlreichen charakteristischen Türme, die Schlösser, die Auslagen der Schaufenster und nicht zuletzt die in allen Schichten auffallend gut gekleideten Bewohner — alles zeigt das Bild solider Wohlhabenheit; dem entspricht es auch, daß man nirgends einen Bettler sieht, daß kein Hausierer sich zeigt und daß auch in den Arbeitervierteln das Aussehen der Bevölkerung, vor allem der Kinder, sich von dem bei uns Gewohnten sehr zu unseren Ungunsten unterscheidet. Daß Arbeits- und Lohnverhältnisse sowohl der Angestellten wie der Arbeiter wesentlich günstiger als in Deutschland liegen, daß auch die sozialen Versicherungsverhältnisse gut ausgebaut sind, ist bekannt. Dementsprechend ist auch die Lebenshaltung der Dänen ganz beträchtlich höher als bei uns. — Der Charakter Kopenhagens als große Handelsstadt zeigt sich in interessantester Form in den riesigen Hafenanlagen, die sich fast bis ins Herz der Stadt erstrecken; unmitelbar vor der Börse laden und löschen große Seeschiffe, und wer an Kopenhagens entzückender Strandpromenade, der „Langen Linie", wandelt, sieht ein ununterbrochenes Ein- und Ausgehen von Seglern und Dampfern.

Von der „Langen Linie" schweift der Blick weit hinaus von dem durch zwei mächtige, abends mit Blinkfeuern versehenen Abschlußforts des Hafens über den Sund, dessen helles Wasser so klar bis auf den Grund sehen läßt. Da leuchten am Ufer die Vororte Klampenborg, Tarbäck und Skodsborg aus dem dichten Grün des Buchenwaldes, und drüben grüßt mit ihrem weißen Sande die schwedische Küste; das alte Malmö liegt gerade gegenüber, und nach Norden zeigt sich das mächtig aufblühende Helsingborg mit dem massiven Kullen als Abschluß. Wahrlich, ein zauberhaft schönes Bild, schön bei strahlendem Sonnenglanze, schön wenn die helle Sommernacht herabsinkt, die Farben schärfer werden und die Lichter der Häuser und der Seezeichen aufleuchten. Zu den Vororten fahren Eisenbahn, Straßenbahn und Dampfer; in einer knappen halben Stunde ist Skodsborg erreicht, und dort in einer kleinen vornehm ausschauenden Villa zeigt mir die Besitzerin, eine liebenswürdige alte Dame, ein Gartenzimmer nach dem Meere hinaus, und als ich trotz des mäßigen Preises noch schwanke, führt sie mich durch den Garten bis zum Gestade, durch das Haus und zuletzt in den Speisesaal, wo gerade die Frühstückstafel gedeckt ist — und da gibt es dann kein Schwanken mehr, denn diese unglaubliche Fülle von Genüssen, dieses reizende Heim, zu diesem Preise — ich schlug ein und habe es nicht bereut; denn ich habe in diesem Hause sonnige und stille Wochen verlebt, im Kreise feiner, klarer Menschen. Jeder suchte dem andern das Dasein behaglich zu machen, wies ihm die Schönheiten der Gegend (und sogar die Schüssel, auf der die schönsten Hummerstücke lagen!). Vormittags verbrachte man die Stunden in dem prächtigen Garten am Sund oder auf dem Seesteg, den, sowie sein Boot, jedes Haus besitzt, umweht von der fächelnden Brise, die das hellgrüne Wasser des Sundes kräuselt; nachmittags ging man dann die wenigen Schritte hinüber in den weiten, weiten prachtvollen „Tiergarten", einen Buchenwald, in dem sich frei viele Hunderte von Hirschen und Rehen bewegen. Auf weiten Wiesen grasen die Tiere, unbekümmert um das Menschenvolk, und bei Sonnenuntergang finden sich ganze Rudel vor der „Eremitage", einem prächtigen Barockschlosse, zusammen und liefern den Amateurphotographen die reizendsten Objekte. Nur am Sonntag, wo bei schönem Wetter ungezählte Tausende aus Kopenhagen herausströmen, um in Wald und Wiesen, beladen mit Speisen und Getränken und unbehindert von einengenden Verboten, ihren Ruhetag zu verbringen, da zieht sich das Wild in die tieferen Teile des Forstes zurück. Inmitten dieses schönen Waldes befindet sich in geschickt gewählter Lage ein Naturtheater von größtem Ausmaße; es faßt in amphitheatralischer Anordnung etwa 4000 Menschen. Wochenlang wurde dort in sorgfältiger Regie und guter Einzeldarstellung Shakespeares „Sommernachtstraum" gegeben, fast allabendlich dicht gefüllt (ich zählte in der „Garderobe" einmal 2800 Räder!), und besonders die gut gespielte Musik lebhaft beklatscht. Allzu starkes Interesse für Musik ist beim Dänen im allgemeinen nicht vorhanden; die große Oper in Kopenhagen spielte im Winter nur an drei Abenden; aber dort sowohl wie auch in den Konzertprogrammen steht die deutsche Musik im Vordergrund. Das bewies mir auch eine kleine Liebenswürdigkeit der Dänen im Pensionat gegen nur wenige Deutsche im Hause: Am 24. Juni feiert man in Dänemark das Fest der Mittsommernacht; jedes Haus baut am danebroggeschmückten Strande einen großen Scheiterhaufen, darauf setzt man eine als Hexe ausstaffierte Puppe, und abends wird unter Absingen eines Nationalliedes die Hexe verbrannt. Da aber die Dunkelheit erst spät, nicht vor 11 Uhr, hereinbricht, wird der Abend mit Gesang und Tanz verbracht. Wir Deutschen wurden feierlichst dazu eingeladen, mit dem Bemerken, daß uns zu Ehren nur deutsche Musik gespielt und gesungen werden sollte; und da erklangen denn Richard Strauß' Lieder den ganzen Abend lang, bis das Bild der rings an der See brennenden Scheiterhaufen einen prächtigen Abschluß gab.

Drum, wer einmal einige Wochen ruhigen, besinnlichen Lebensgenusses sich erfreuen will, dem sei die nordische Riviera warm empfohlen!

M. C.

Seller-Joch.

Von Lisa Nickel.

Zweitausendfünfhundert Meter.

Ueber die Seller-Gruppe ziehen die schweren, weißen Wolken. Rechts in der Ferne hebt sich der schneebedeckte Gipfel der Marmolata, links dunkel und zackig die Langkofel-Gruppe. Ein kalter Wind weht auf, das dürre, braune Gras zittert, und melancholisch ragt ein Kruzifix am Weg. Stille...

Frau Einsamkeit spannt ihre Flügel, und unter ihren schützenden Fittichen beginnt die Welt zu träumen, ihre nackten Füße streifen die spärliche Erde, die eingekreist von den Zinnen der Berge, die Sohle des gewaltigen Domes ist, dessen Kuppel sich ins Unermessene schwingt, zu Ehren des göttlichen Meisters, der ihn schuf.

Um die Geislerspitzen legt sich Gewölk. Abendschatten ziehen um die Gipfel, kühler Hauch streift von den Firnen, und der Abend steigt nieder ins Tal. Der Abendstern schimmert auf, steht über den dunklen Schatten, im zarten Grün des Himmels wie eine glückselige Verheißung des Friedens und vergessenes Gebet aus der Kindheit Tagen flüstert verstohlen im Innern. Gebet, das hinaufsteigt zu Gott.

Das ist die Stunde, wo das Herz der Marmolatakönigin leise zu schlagen beginnt, droben, in der Königshalle der Gletscher, sie neigt sich nieder zu dem weißhaarigen Manne im Gewande des Eremiten, und ihrer beider Augen tauchen ineinander, als wollten sie sich nie mehr loslassen, beider Herzen pochen, und im verklärten Licht der Erinnerung flüstert es von ihren Lippen: „Weißt du noch — als wir Menschen waren?"

Der Glanz des Sternes fällt auf eine riesige rote Kerze, die zu Häupten der Eiskönigin steht, und feierlich entflammt sich die Kerze von selber — das Licht ihrer ewigen Liebe.

Dunkler die Nacht, heller der Stern, und wunschlos still löst sich die Seele im Nirwana des ewigen Friedens, der von den Gipfeln der Berge herableuchtet.

BAD ELSTER: Moor Kohlensäure

Kurgebühr-Ermäßigung
Ab 1. September von RM 30.— auf RM 20.—, ab 1. Oktober auf RM 10.—.

Großschönau i. Sa., Gasthaus Deutsche Eiche. Mod. Fremdenzimmer. Beste Verpflegung. Tel. 850.

Konditorei-Kaffee Hentsch. Tel. 809. Mod. Lokalitäten. F. Konditorei-Waren, pr. Schoppenm., reichh. Speisek.

Johannisstein-Bauden (Kain) Gr. Rundsicht, Park-Saal, gut eingr. Frbg., echt böhm. Biere u. Weine — Täglich Konzert und Tanz. Telep. von Oppen 4.

Warnsdorf: Lehmanns Rest., neu renov., Hauptkr., 8 Min. n. Bhf. a. d. altkath. Kirche. Tel. 14/VI. Allrenomm. bequem. Lokal aller Reichsdtsch. Sonz.-Musik ff. Pilsner Urquell, beh. gute böhm. Küche, mäß. Preise. Emil Lehmann, Bes.

Gasthaus z. Orient, dicht a. d. Grenze zu Großschönau i. Sa. Bel., bequem. Lokal der reichsd. Bel., gemütl. grr. Lokalität, Veranda. ff. Pilsner u. Leitmeritzer. Beh. p. [illegible] böhmische Küche. W. Hantsch, Besitzer.

Pfeiferbaude am Tannenberg. Beste, bill. Einkehrstelle. Fremdenzimmer. Großartige Rundsicht.

Schönchenau i. B. Hotel Lamm, am Markt. Famil.-Speisehaus. Vereine bei Anmeld. ermäß. Preise. ff. bürg. Pilsner. Tel. 68.

Tistyan. Vulkan. Schlammquellen. Aerztl. Statistik: 90 % der Kranken genesen od. gebessert. Gicht • Rheuma • Ischias • Frauenleiden. Für Herbstkuren ideal: „Thermia-Palace" Hotel mit allen Bädern verbunden. Nachsaisonpreise! Ausk.: Vertr. J. Müller, Dresden-Blasewitz, Jüngststraße 22.

Wertheim a. M. Herrl. Lage am Main und Tauber. Grehart. Burgruinen. Schaff. Spaziergänge. Angeln. Ruder- u. Schwimmsport. Auskunft durch Fremdenverkehrsverein.

Bad Schwarzbach i. Isergeb. Schwarzbachbaude. Volle Pension mit Zimmer 4 M. u. 4.50 M.

Töchterheim Sommer, Meißen, Neumarkt 38. Gründliche Ausbildung in Kochen, Haushalt, Weißnähen, Umnangeformen, alle anderen Fächer wahlfrei. Prospekt gegen Porto.

Bad Suiza i. Thür. Solbad m. 4 Solquell. o. zu 27% Salzgeh., Solbäd., Inhal., Trinkhalle, neu errichteter Liege- u. Wandelhalle, hilft bei Katarrhen, Asthma, Skrofulose, Blutarmut, engl. Krankheit, Rheuma, Gicht, Frauenkrankheiten. Werbeschriften durch die Badedirektion.

Nur 15 M. Platten, doppelseitig, Stück nur 50 Pf., bei Tappert, Wettinerstraße 34.

Suche altertümliche Stickereien wie Ofenschirme, Kissen, Beutel, Glockenzüge, Mustertücher usw. zu kaufen. Thieme, Zinzendorfstraße 40.

Seiler-Pianos vereinigen Tonschönheit hervorragende Qualität Preiswürdigkeit in höchster Vollendung. Bequeme Teilzahlung. Stolzenberg, Johann-Georgen-Allee 19.

Schlangenbad im Taunus. Idealster Herbstaufenthalt. Hotel Staatliches Kurhaus. F. Margraf. Pension ab 1. September von Mk. 7.50 an.